

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1996-1997)
Heft: 2

Artikel: Déformation sexuelle : Kurzgeschichte
Autor: Cantieni, Monica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Déformation sexuelle

Kurzgeschichte von Monica Cantieni*

****Weiblichkeit pur verkörpert eine schöne Büste. Wen die Natur eher stiefmütterlich bedacht hat, macht durch Pflege einiges gut.**

Typ 1:

Diagnose: Haut und Tonus sind jugendlich straff.

Systematische Pflege: Wichtig ist hier, die Brüste vorsorglich zu stützen, damit die zarten Bindegewebsfasern der Brustbänder nicht frühzeitig erschlaffen. Dazu gehört sanftes Massieren mit Cremes und Ölen und sich nicht zu lange direkter Sonnenbestrahlung aussetzen (...).

Sie lässt sich kraftlos in den Sessel fallen und sitzt ihr gegenüber.

– Wir wollen uns nicht streiten, nicht wahr?

Den Rest der Nacht haben sie Wangen an Wangen gelegen.

– Schön war es. Wir wollen es nicht zerreden.

Nein, das nicht. Nur spüren will sie es wieder. Auch mit Worten nachvollziehen, kosten, wie die Spannung im Rücken zieht, im Bauch schwebt und sich in konzentrischen Kreisen entlädt.

Wahrhaben möchte sie es.

Sie wischt den verunsicherten Mundwinkel. Ein paar Tage wird er sein Lächeln hüten.

– Wir?, fragt sie.

Typ 2:

Diagnose: Haut und Bindegewebsfasern der Brustbänder sind erschläfft. Je molliger die Frau, desto schneller ergibt sich diese Situation.

Systematische Pflege: Sehr gut sitzende Büstenhalter oder Bodysuits sind absolute Notwendigkeit. Ausserdem empfiehlt sich eine gezielte Hautpflege mit Cremes für Busen und Décolleté, verbunden mit leichter Selbstmassage. Bei Dehnungsstreifen, die durch eine schwere Brust, durch Schwangerschaft oder einseitige Diät verursacht werden, ist eine Spezialpflege (...) richtig. Zur Behandlung des geschwächten Bindegewebes lohnen sich Spezialpackungen und Büstenmodelagen durch die Kosmetikerin sowie Ampullenkuren. (...) Regelmässige Brustmuskelymnastik dient einer allgemeinen Verbesserung der Brusthaltung. Ein Erfolg ist bereits nach vier Wochen feststellbar.

Nach deinem zweiten Kuss habe ich den Herrgott gebeten, er möge mich in einen Fisch verwandeln. Fische haben ihre Möglichkeiten. Sie können schlecht mit der Hand gefangen werden. Ich schon. Ich bin geradezu anfällig dafür.

Deine rauhe Hand hält meine fest, der angenehme Druck wärmt das Gefühl, das eben geschlüpft ist. Es verträgt keine Zugluft, nicht einmal meinen Atem. Und ich atme nicht und strengte mich an und bete, aber meine Haut bleibt warm und braun, und schon an ihrer Innenseite beginnt das Herz.

Typ 3:

Diagnose: Form des Busens und Décolletés lassen oft zu wünschen übrig, wenn die Muskeln schwach sind. Dies zeigt sich meist bei insgesamt muskelschwachen, zarteren Frauen.

Systematische Pflege: Sehr gute Büstenhalter sind besonders wichtig. Wesentlich ist eine gezielte Hautpflege mit Cremes und Gels, Packungen und Masken. Kosmetikinstitute bieten entsprechende Spezialbehandlungen an. (...) schnell ermüdbaren Typ und hilft ihm, leistungsfähiger und ausdauernder zu sein, vor allem auch bei Ausgleichsübungen. (...).

1. Tag:

– Seit Tagen sitze ich über denselben Blättern und versuche, dir zu schreiben. Ich werfe sie nicht weg, weil diese Leere alles beinhaltet, was ich zu sagen habe, und ich will sie nicht hergeben für ein paar Unzulänglichkeiten, die mir möglicherweise einfallen. Ich habe mir schon überlegt, ob ich dir diese unbeschriebenen Blätter schicken soll; einen Stapel Papier, der nichts anderes tat, als bei mir zu liegen.

4. Tag:

– Ich habe es getan. Ich habe dir die Blätter geschickt, und du hast noch nicht antworten können, das weiss ich. Dennoch bin ich schon derart ungeduldig. Gut, ich warte, ich werde geduldig sein. Ich werde geduldig sein.

5. Tag:

– Die leeren Blätter müssen dich nur verwirren. Sie waren parfümiert. Sehr altmodisch, ich weiss. Du mochtest mein Parfüm, aber alle Welt trägt es zur Zeit. Es ist in Mode. Ich habe dir ein einzelnes Blatt Papier geschickt, weil es Herbst ist und wir beide über Enttäuschungen sprachen und über Rilke:

An den Nüssen kleben schwarz
die Nabelschnüre
ihrer Schalen

Diese Ruhe
vor Ereignissen

7. Tag:

– Du warst schon immer zurückhaltend, und ich will es dir etwas leichter machen.

Der Wärme deiner Augen;
sie trocknet das Holz meines Herzens
für die kühle Zeit

Sie streift mir die Hoffnung
über das Fleisch

Ich setze das junge Tier meiner Liebe
in den Garten

Ich füttere es von der Haut der Hoffnung
und öffne die Fensterflügel;
der Wärme deiner Augen

10. Tag:

– Ich kann nicht warten. Das konnte ich noch nie. Und ich versuche, mich zu beruhigen. Anrufen werde ich dich auf keinen Fall. Das wäre aufdringlich. Ich will dich auch nicht zu einer Interpretation drängen. Eine Interpretation bei einem Glas Wein, jungem Orvieto und einer Kleinigkeit, die ich am Vortag zubereiten kann. Vielleicht gebratene Auberginen, ein Olivenbrot. Nichts mit Knoblauch, weil – ja, warum auch nicht mit Knoblauch? Ich wollte geduldig sein. Ich werde geduldig sein. Ich werde geduldig sein. Du wirst kommen.

13. Tag:

– Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und mich am Morgen vor den Spiegel gesetzt, um mich genau anzuschauen. Ich bin bleich, aber das steht mir gut. Ich sehe ein bisschen ausgezehrt aus, und auch das ist in Mode. Ausserdem hast du

mir gesagt, dass du bleiche Menschen magst, weil sie so gescheit und feinfühlig aussehen. Ich bin gescheit und feinfühlig, aber etwas dunkelhäutig, und die Blässe, habe ich festgestellt, macht mich wirklich interessant. Als erstes habe ich dir noch zwei kleine Briefe geschickt, die ich in der Nacht geschrieben habe, um mir die Zeit zu vertreiben. Gleich am Morgen habe ich sie zur Post gebracht und dich von dort aus angerufen, um dich zu fragen, ob du die anderen schon erhalten hast. Du hast eine schöne Stimme, selbst auf dem Telefonbeantworter. Ich werde die Auberginen essen, gleich zum Frühstück, sonst verderben sie.

17. Tag:

– Als ich gestern von der Arbeit kam, bin ich als erstes zum Briefkasten gegangen, um deinen Brief herauszuziehen. Aber es war nichts da. Ich habe genau nachgeschaut. Unter all der Werbung lag kein Brief, kein Zettel, kein gar nichts. Weisst du, einen Moment lang war ich fassungslos. Ich habe mich erst beruhigen müssen, bevor ich dir einen nächsten Brief geschrieben habe. Ich habe dir meinen Körper beschrieben. Ich habe nichts beschönigt. Ich habe auch nicht die Blinddarmnarbe verschwiegen, oder dass ich schon Falten habe. Du sollst wissen, was du bekommst. Und die Auberginen waren verdorben. Das kommt davon, wenn man einer Einladung nicht nachkommt. So lange lässt du mich warten. Es wird Gründe haben. Ich werde dich nicht nach ihnen fragen. Es wird alles gut sein, wenn du hier bist. Hier, bei mir.

18. Tag:

– Was soll ich davon halten? Du rührst dich nicht. Nicht ein Zeichen, obwohl ich versucht habe, dich zu erreichen. Ich habe dich einige Male angerufen. Immer dieser Beantworter, deine ewig freundliche Stimme. Beim zehnten Mal habe ich den Hörer auf die Gabel geknallt. Ich habe alle drei Flaschen Orvieto ausgetrunken und bin deshalb heute nicht zur Arbeit gegangen und auch die folgenden Tage nicht.

25. Tag:

Ich bin nüchtern und kann klar denken. Ich habe ihr folgende Zeilen zukommen lassen:

Ich will meine Briefe zurück. Ich werde sie mir holen. Ich hoffe, Sie sind nicht zu Hause. Das hoffe ich für Sie.

Typ 4:

Diagnose: Durch schlechte Haltung entsteht eine Hängebrust, die sich mit zunehmendem Alter noch mehr deformiert.

Systematische Pflege: Ein perfekt sitzender Büstenhalter hat erste Priorität, die Haltungsverbesserung ist die zweitwichtigste Massnahme. Gut wäre ein Abonnement im Fitnesscenter, der Besuch eines Turnvereins, eines Gymnastikkurses oder einer Hatha-Yoga-Gruppe beizutreten.

Zu Hause regelmässig ein Übungsprogramm für einen besseren Busen einplanen, am besten mit Hanteln oder mittels Baligerät ausführen.

– Hoch, so ein Treppenhaus. Kann ganz schön hoch sein. Es ist schon ganz schön hoch, wenn ich so hinsehe. Ist weit hin, die vierte Etage. Die Fliesen sind kalt. Kein Krümel, der sie warm halten könnte, kein Staub zwischen mir und den Fliesen. Dafür habe ich gesorgt. Und da sieht man mal, wie sauber das alles ist. Da kann man mal sehen, sogar von hier aus kann man das. Riecht auch sauber, riecht sauber. Da hat mir nie jemand reinreden können.

Ich liege jetzt im zweiten. Es wird mir öfter schwindlig als früher. Jetzt lieg ich hier und vielleicht ist es zum Himmel näher als in die vierte Etage. Das kann ich nicht sagen. Man denkt sich so einiges, wenn man hier so liegt. Ich ruh mich selten aus. Ich hab mich nie angestellt. Deshalb ist hier alles so sauber. Das ist 'was wert. Sind kalt, die Fliesen. Aber das Alter braucht nicht mehr soviel. Nicht mehr soviel von allem, auch nicht von der Wärme. Wir müssen uns anders behelfen. Wir haben die Erinnerung, hab ich oft gesagt. Die Erinnerung wärmt. Wer sich erinnern kann, hat gelebt. Hab ich auch oft gesagt. Worauf man so kommt, wenn man sich ausruht.

Es kann noch dauern, bis jemand kommt und mich aufhebt. Ich bin müde, und dass ich mich nicht rühren kann, ist ungewöhnlich. Aber dass alles so sauber ist, das ist 'was wert. Das kann ich von hier sehen. Ich kann auch sehen, wie weit es ist bis in die vierte Etage. Ich werde mir jetzt also eine Erinnerung nehmen, die schön warm hält. Es kann wirklich dauern, bis einer kommt. Es ist um diese Tageszeit niemand da. Sie arbeiten alle auswärts, die jungen Menschen. Wie ich ein junger Mensch war, war das auch so. Man hat arbeiten müssen, man hat Kinder haben müssen, das hab ich sogar gewollt, und er war ein zärtlicher Liebhaber gewesen. Ein Liebhaber, ja. Ich habe mich daran gewöhnt, einen Liebhaber geheiratet zu haben. Es war mir lange nicht geheuer, wieviel Spass das Kindermachen machte. Und wir haben's oft versuchen müssen, Gott sei Dank, sehr oft, bis es endlich klappte und dann haben wir weitergemacht, weil's Spass machte. Ich war nicht schön. Hab schon zerarbeitete Hände gehabt, und alles sass ein bisschen schief, fing an zu hängen und zu schaukeln mit den Jahren, und er sagte, deine Weiblichkeit ist schön. Weiblichkeit nannte er das. Er hat immer so schöne Worte benutzt, da wurde man zur Königin. Und er hat gesagt, du veränderst dich, lass mich nur ja zuschauen, und ich hab seine Falten am Hintern gezählt, und wir haben weitergemacht, weil's so Spass gemacht hat. Sind immer mehr Falten geworden, und er hat sich auch immer mal wieder umgeschaut, aber ich hab gewusst, was er braucht, und hab ihn schauen lassen und abends hab ich ihm ein bisschen gezeigt, was er da zu sehen geglaubt hat. Ich war ihm über mit den Jahren, er war kurzatmig, aber warm gehalten haben wir uns immer.

Hält immer noch warm, und die Tasche liegt neben mir, und ich bin müde, und mein Kleid hätt ich noch einmal umdrehen können. Ich hätt's noch einmal umdrehen sollen. Aber bitte, immerhin habe ich frische Unterwäsche angezogen. Das hat meine Mutter schon immer gesagt: Kind, zieh dir saubere Unterhosen an, wenn du aus dem Haus gehst. Du könntest einen Unfall haben. Da kann man mal sehen. Und er hat gesagt, deine Weiblichkeit ist schön, die Fliesen sind sauber, kein Stäubchen, da kann man sich hinknien, ich seh das jetzt erst so klar, ich seh bis zur vierten Etage und ein bisschen weiter. Da kann man mal sehen, was einem so alles durch den Kopf geht, wenn man sich ein bisschen ausruht.

***Monica Cantieni, geboren 1965, erhielt 1993 einen Förderbeitrag des Kantons Aargau und nahm 1995 an den Solothurner Literaturtagen teil. Im September 1996 erscheint ihre Erzählung «Hieronymus' Kinder» im Rotpunktverlag, Zürich. Buchvernissage: Thik, Baden; Buchpräsentation: Wiener Literaturhaus auf Einladung der IG Autoren, Österreich**

****Die Autorin dankt der Zeitschrift annabelle, insbesondere Frau Ursula Schlüter, für die Freigabe des Textes «Busenpflege» (kursiv gedruckt), annabelle 24/95.**